

Der Typograf

ZUM TOD VON HANS PETER WILLBERG

von Martin Z. Schröder

Der Typograf Hans Peter Willberg war ein Lehrer, der kameradschaftliche, selber wissbegierige Typus des Lehrers, dem seine Schüler nacheifern durften, weil er sie auf seine Reisen in das Fach aus Wissenschaft und Kunst mitnahm, das die Typografie ist. Als Kunst hat Willberg sie abgelehnt, eine nachrechenbare Wissenschaft ist sie nur in geringen Teilen. Gute Typografie zu machen, setzt geschichtliche Kenntnis voraus und die Geduld, sich beharrlich zu üben, weil jede typografische Arbeit zwei Bedürfnisse erfüllen muss: unserem an 2000 Jahre alte Buchstabenformen gewöhnten Auge gefallen und zeitgemäß wirken.

Willberg, 1930 geboren, hat im Jahr 1949 in Nürnberg das Studium der Gebrauchsgrafik begonnen, das unsere grafische Alltagssprache umfasst: Schrift, Bilder, Piktogramme, Signets. Im Jahr seiner Heirat, 1957, machte er sich als Buchgestalter selbständig. Nur elf Jahre später wurde der erfolgreiche Gebrauchsgrafiker zum Geschäftsführer der Stiftung Buchkunst ernannt, die jährlich die „Schönsten Bücher“ auszeichnet. Er hat selbst viele Preise für seine Arbeiten bekommen. Es gibt wohl keine Art Buch, von der nicht auch Willberg ein Musterexemplar entworfen hat, vom medizinischen Lexikon bis zum mit eigenen Holzstichen ausgestatteten Werk. Bedeutende Signets wie der Löwe des Manesse-Verlages stammen von seiner Hand.

Von 1975 bis 1996 lehrte Willberg als Professor in Mainz Buchgestaltung. Gemeinsam mit selbst namhaft gewordenen Schülern schrieb er Bücher, die von der Fachkritik mit Etiketten wie „Fibel“ und „Typo-Knigge“ versehen wurden: „Erste Hilfe in Typografie“ und „Wegweiser Schrift“. Mit seiner „Typolemik/Typophilie“ setzte er einen Maßstab in der typografischen Diskussion. Diesem Meister der Schwarzen Kunst ist der hohe Standard der deutschen Buchtypografie zu einem großen Teil zu verdanken. Am 29. Mai ist Hans Peter Willberg gestorben.